

Region

FAKTENCHECK

Die Bürger-Initiative (BI) Gegenwind aus Straubenhardt hat publiziert, dass Patienten mit implantiertem Defibrillator gut beraten seien, die Nähe von Windkraftanlagen zu meiden. Seitens der BI heißt es in der Veröffentlichung: „Straubenhardt bezeichnet sich als herzsichere Gemeinde. Menschen mit implantiertem Defibrillator sollten sich jedoch laut Aussagen von Ärzten der Herzklinsik Karlsruhe nicht in der Nähe von Windkraftanlagen aufhalten.“ Der BI sei von einer betroffenen Straubenhardter Bürgerin gemeldet worden, sie habe extreme Probleme in der Nähe solcher Anlagen und daher den Rat ihres Kardiologen in der erwähnten Klinik eingeholt. Selbiger habe ihr, so die BI-Darstellung „dringend geraten, sich von Windkraftanlagen fernzuhalten“. Ferner weist man seitens der Kritiker darauf hin: „Wir sehen es als unsere Pflicht an, Bürgerinnen und Bürger mit implantiertem Defibrillator darauf hinzuweisen.“

Wissenschaftliche Grauzone

Da mit der angeführten Herzklinsik die Helios Klinik für Herzchirurgie Karlsruhe gemeint ist, wandte sich die Redaktion zunächst an Christina Schwara von der Leitung Marketing, Kommunikation und Technologien beim Helios Klinikum Pforzheim. Über die Referentin Alexandra Jahnke von der Helios Verwaltung Hessen



Windrad im Forst: Davon soll es im Nordschwarzwald viele Anlagen geben. Kritiker bemängeln Gesundheitsrisiken. FOTO: ARMIN WEIGEL, PICTURE ALLIANCE/DPA/LBY

GmbH gab es sodann folgende Auskunft: „Zur Beeinflussung von Defibrillatoren durch Windkraftanlagen liegen aktuell keine gesicherten Daten vor.“ Unabhängig von Windkraftanlagen im Nordschwarzwald gelte laut Jahnke: Signale elektronischer Geräte könnten Herzschrittmacher und Defibrillatoren stören. Zwar blendeten spezielle Schutzschaltungen die meisten dieser sogenannten elektromagnetischen

Interferenzen (EMI) aus. Trotzdem sollte beim Umgang mit einigen Geräten, wie Mobiltelefonen, Bohrmaschinen, Entmagnetisierungsgeräten, großen Fernsteuerungen, etwa von Modellflugzeugen, oder Zündkerzen in Verbrennungsmotoren, in der Regel ein Abstand von etwa einer halben Armlänge zum Implantat eingehalten werden. Ferner sind Untersuchungen oder Behandlungsverfahren, die

Bleibt einem hier das Herz stehen?

mit Magnetfeldern oder Mikrowellen arbeiten, so etwa die Kernspintomographie beziehungsweise Magnetresonanztomographie (MRT), nur bei Patienten möglich, denen ein MRT-tauglicher Defibrillator eingesetzt worden sei. Hierzu würden die Patientinnen und Patienten von Helios „nach dem Einsatz eines Defibrillators oder Herzschrittmachers umfassend aufgeklärt“, schreibt Referentin Jahnke. Auch

bei der Deutschen Herzstiftung und bei der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie DGTHG bat die Redaktion um eine Einschätzung. Dort hieß es, dass eine wissenschaftlich fundierte Antwort deswegen nicht gegeben werden könne, weil belastbare Studien zur vorliegenden Fragestellung ganz einfach noch nicht vorliegen würden. Ergo könne man sich auch nicht auf wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse berufen. Allerdings gelte dies eben auch umgekehrt für Behauptungen, dass man aufgrund von Windkraftanlagen Probleme mit einem implantierten Defibrillator bekomme. Bei der DGTHG verwies man auf das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte. Dort hieß es, dass es aus Sicht des Instituts einen ganz wesentlichen Unterschied zwischen Medikamenten und Medizinprodukten gebe. Für Letztere seien jeweils die Hersteller verantwortlich und bedienten sich dabei der Expertise in einer Auswahl von europaweit bis zu 40 zertifizierten Stellen, um die Produkthaftung zu gewährleisten. Das wiederum bedeute, dass der Hersteller im Einzelfall Auskunft



gebe, wie es mit einer eventuellen Gefährdungslage aussehe. Abschließend wandte sich die Redaktion an den Bundesverband WindEnergie. Dessen Geschäftsführer Wolfram Axthelm kommentierte die Aussagen der BI Gegenwind wie folgt: Das sei alles „völlig abwegig und frei erfunden.“ Die erwähnten Geräte würden „auf einer Windenergieanlage fehlerfrei“ funktionieren. **mar**